

seit Jahrtausenden alles Fremde zurückstößt und zum Stillstande in der Entwicklung und zum Verfall der Kultur geführt hat, daher die Kulturverhältnisse Asiens seit Jahrhunderten, ja seit Jahrtausenden in den Grundzügen dieselben geblieben sind.

Ein beträchtlicher Theil Asiens, die Sumpfstieppen im N und die Sandwüsten, ist für den Menschen ganz unbewohnbar. Die große Wüstenzone in der Mitte hat von jeher die rohen Völker Nordasiens von den gebildeten des südlichen getrennt. Der größte Theil Innerasiens, an $\frac{2}{3}$ des Ganzen, gestattet den Bewohnern nur ein Wanderleben, daher die **Nomaden** in Asien einen größern Raum bewohnen als in jedem andern Erdtheile (Die meisten Völker tatarischen Stammes, ferner Beduinen, Kurden, Samojeden u. a.); im vordern Hochasien und in Turan wehnen sogar in Folge der eigenthümlichen Naturverhältnisse wandernde Stämme durcheinander mit sesshaften Dorf- und Stadtbewohnern, auf die jene mit Verachtung herabsehen. — Zu den **Kulturvölkern** sind Japanesen, Chinesen, Inder, Perser, Tibetaner und einige Turkvölker zu zählen.

Der **Fischfang** ist an den Küsten und an den vielen fischreichen Flüssen und Seen (Baikal) für die Ernährung der Anwohner von Belang. Der **Bodenbau** wird in China und Japan vortrefflich, andernwärts selbst in den fruchtbarsten Gegenden höchst unvollkommen betrieben, auf den dürrn Tafelländern nur durch künstliche Bewässerung ermöglicht; er erzeugt Getreide, Reis in Überfluß, Zucker im SO u. a. Der Seidenbau ist in Ostasien einheimisch. Den Reichtum der Nomaden bilden ihre Herden, besonders Schafe und Rinder; Alpenwirtschaft: Hausthiere sind im S Kamel und Pferd, im N Renthier und Hund (die Schlitten der Kamtschadalen). — Eine nicht unbedeutende und sehr alte Gewerthätigkeit haben zwar die Süd- und Ostasiaten, aber sie sind in ihrer Entwicklung stehen geblieben, nirgends kennt man die Anwendung von Maschinen.

Der **Handel** der Asiaten besteht nur in Land- und Karawanenhandel, nicht eine der asiat. Nationen ist eine seefahrende. Uralt ist der große Handelsweg durch das Thal des Euphrat und Tigris vom Persischen B. nach NW, daher auch zu jeder Zeit die Stätte großer Handelsstädte (Babylon, Niniveh, Seleucia, Etesiphon, Bagdad, Basra). Wichtige Handelsstraßen sind u. a. von Teheran die nach Tiflis und die nach Merv, von Kabul durch das Thal von Bamijan nach Turkestan. Über die Hochpässe des Himalaya dient das Schaf als Lastthier. Der Seehandel ist ganz in den Händen der Europäer und gewinnt neuerdings, namentlich mit dem SO, immer größere Ausdehnung.

Die meiste wissenschaftliche Bildung mit einer reichen z. Th. sehr alten Literatur, mit vielen Bildungsanstalten, haben Chinesen, Japaner und Hindu. Auch bei etlichen muhamedan. Völkern, bei Persern, Arabern, Osmanen, findet sich ein beschränktes Maß derselben.

S. 468. Staatsformen und Ständeverchiedenheit.

Bei den Wandervölkern besteht die patriarchalische Form des gesellschaftlichen Zustandes; sie leben unter Stammfürsten (Scheid, Khan). Alle Staaten der sesshaften Völker sind monarchisch und, Japan und China ausgenom-